

Steirischer Dialog - gemeinsam für klare und einfache Bauregeln Workshop der Landesinnung Bau in Kooperation mit der FH JOANNEUM BAU Akademie Steiermark am 7.4.2016

Zusammenfassung der Ergebnisse

Zunächst werden die Problemfelder beschrieben und aus der Diskussion gewonnene Lösungsvorschläge der primären Themen zusammengefasst. Die Fotodokumentation in Abb. 1.1 zeigt alle Diskussionspunkte des Workshops.

Problemfelder

a) Zu große Anzahl an Regelungen und Normen

Problem: Der Umfang der Regelungen und Normen im Bauwesen ist zu groß, viel zu komplex und durch die laufenden Überarbeitungen ist es schwer am aktuellen Stand zu sein. Nur ein Teil der Planer und ausführenden Firmen befassen sich in vollem Umfang mit den Regelwerken. Häufig wird nach traditionellen Festlegungen gearbeitet. Vor allem ist es oft schwierig den Zusammenhang zwischen europäischen, nationalen und landesabhängigen Regelungen herzustellen, noch dazu da es hin und wieder auch widersprüchliche Festlegungen gibt.

Ursache: zu großer Umfang der Regeln, zu häufige Aktualisierungen, Komplexität des Systems aus Gesetzen, Baurecht, Richtlinien, Normen, und sonstigen Regelwerken (europäisch, national, landesabhängig).

b) Nicht erfüllbare Vorgaben

Problem: Zunehmend lässt sich beobachten, dass mit den Normen und Richtlinien Vorgaben aufgestellt werden, die nur theoretisch erfüllbar sind, und sich nicht mehr mit der baulichen Realität decken. (Beispiel: Energieausweis).

Ursache: Auf der Grundlage von Theorie entwickelte Nachweiskonzepte und Vorgaben

c) Schnittstelle zwischen Normenkomitees

Problem: Der Zusammenhang der Normendokumente spiegelt sich nicht in jenem der Normenkomitees wider, d.h. es fehlen Schnittstellen. Dies führt zu Widersprüchen oder aufwändigeren Nachweisverfahren. Als Beispiel ist der Nachweis von Einzelbauteilen laut Schneelastnorm zu nennen, der sich auf alle Bemessungsnormen auswirkt.

Ursache: Fehlende Koordination der Normenkomitees, fehlende gesamtheitliche Sichtweise des Bauprozesses

d) Überregulierung und Haftung

Problem: In der Planung werden in einigen Fällen Normvorgaben nur deshalb real ausgeführt, weil sie eben Normvorgaben sind, wenngleich es die tatsächliche bauliche Situation nicht erfordert und entbehrlich macht. Die normative Regel wird als Vorschrift angesehen, von der aus Haftungsgründen nicht abgewichen wird. Planung und Ausführung werden aufwändiger als notwendig und führen oftmals zu unnötigen Kosten.

Ursache: Detaillierungsgrad der Vorschriften zu hoch

Lösungsansätze

a) Schutzziele

Zu unterschiedlichen Bereichen wird empfohlen, allgemein gültige Schutzziele zu definieren. Die Nachweise zur Erreichung der jeweiligen Ziele werden in Normen und Regelwerken vorgegeben, aber es kann in begründeten Fällen von Experten davon abgewichen werden, wenn nachgewiesen wird, dass das Schutzziel erfüllt wird (Beispiel: Schutzziele in OIB2). Die Erfüllung der Schutzziele wird von Prüfinstanzen kontrolliert.

Dieses Vorgehen ermöglicht mehr Spielraum und fallbezogene Lösungen.

b) Empfehlungscharakter von normativen Festlegungen

Entsprechend dem Konzept mit definierten Schutzziele wird vorgeschlagen, die Normen dahingehend zu überarbeiten, dass wesentliche Festlegungen als Richtlinien (normativ) definiert werden, während z.B. Nachweisverfahren als Empfehlungen (informativ) einen breiteren Lösungsansatz zulassen.

c) Überarbeitungszyklus

Der Überarbeitungszyklus von Regelwerken auf nationaler Ebene soll in größeren Abständen stattfinden und somit die derzeit zu häufigen Aktualisierungen verhindern (z.B. 5-jähriger Rhythmus).

d) Wissensdatenbank

Es wird vorgeschlagen, zunächst ein zentrales Ordnungssystem zu Planung, Errichtung und Betrieb im Bauwesen festzulegen. Auf Grundlage dieses Ordnungssystems können praxisrelevante und vereinfachte Zusammenfassungen und Anwendungsleitfäden erarbeitet und strukturiert zur Verfügung gestellt werden.

Die Leitfäden sind als Informationsfilter zu spezifischen, häufigen Fragestellungen zu sehen und stellen widerspruchsfreie Dokumente zu den Normen und Richtlinien dar. Sie enthalten die relevanten Regel- und Normenverweise, zusätzliche Erörterungen und Anwendungsbeispiele.

e) FAQ

Bei Fragestellungen zu den aktuellen Regelwerken soll eine Servicestelle zur Verfügung stehen. Im Hintergrund ist es wünschenswert, dass zeitnah Experten die Fragestellungen beantworten und Ergebnisse auf Serviceplattform veröffentlicht werden.

f) Weiterbildungsmaßnahmen

Gerade von den Interessensvertretungen soll der Bedarf an Fortbildungsmaßnahmen der Mitglieder identifiziert und in Kooperation mit den Bildungsinstitutionen ein Weiterbildungskonzept erarbeitet werden. Die entsprechenden Kurse, Seminare und Onlineaktivitäten können so maßgeschneidert die Wirtschaft unterstützen und einen breiteren Kreis von Fachleuten ansprechen.

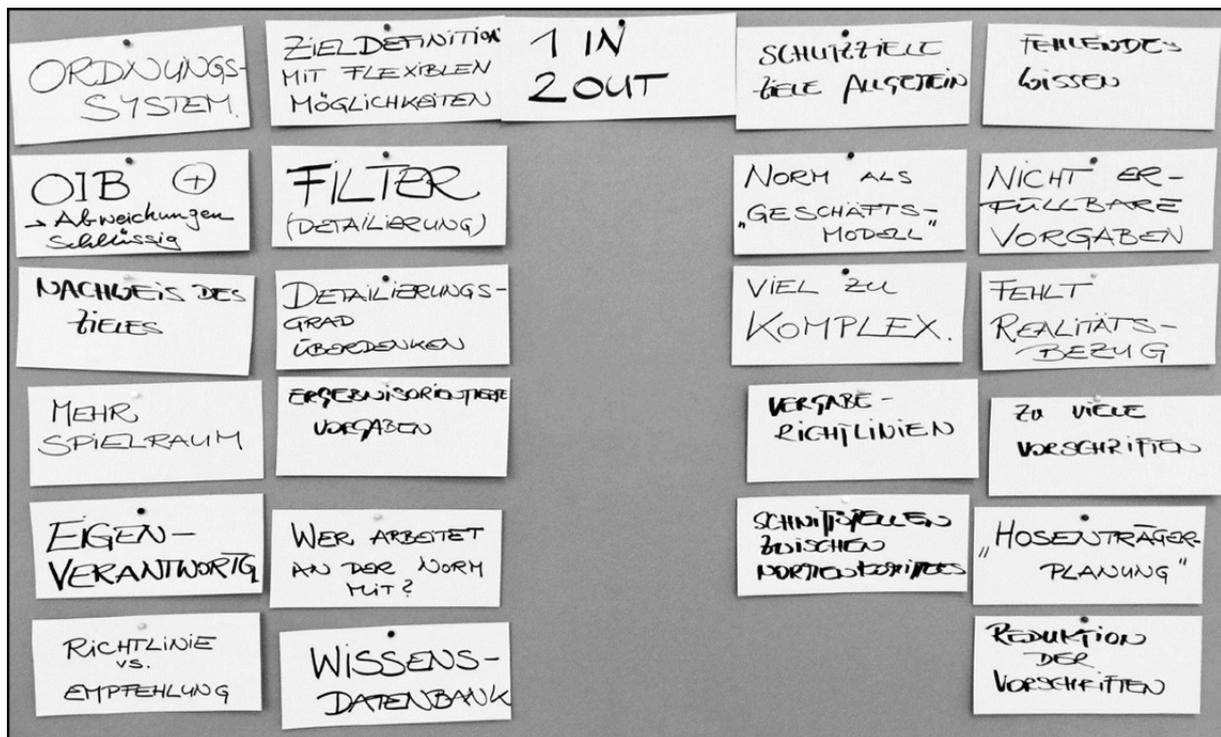


Abb. 1.1 Stichworte als Ergebnis der Diskussion - Fotodokumentation